



MIT MEINER GABE DIENEN

EDDIE RASNAKE

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen). Copyright Christliche Schriftenverbreitung, 42499 Hückeswagen.

Rasnake, Eddie

Mit meiner Gabe dienen

Ein 12-Wochen-Kurs für Einzelne und Gruppen

This book was first published in the United States by AMG Publishers, 815 Shallowford Rd, Chattanooga, TN 37421 with the title *Using Your Spiritual Gifts* © 2004 by Eddie Rasnake. Translated by permission.

ISBN 978-3-95473-004-9

© 2013 rigatio, ein Verlag der Buhl Data Service GmbH

Übersetzung: Martin Plohmann, Bielefeld

Umschlaggestaltung: rigatio

Satz: jensweigel.de

Druck: Kösel, Altusried

Inhalt

Lektion 1:

Frucht bringen9

Lektion 2:

Teil eines Ganzen 29

Lektion 3:

Geistliche Gaben verstehen.....47

Lektion 4:

Arten von geistlichen Gaben63

Lektion 5:

Die Dienstgaben 81

Lektion 6:

Die Redegaben97

Lektion 7:

Erkennen Sie Ihre Gabe115

Lektion 8:

Vorbereitung auf den Dienst 133

Lektion 9:

Den Dienst beginnen151

Lektion 10:

Die geheime Kraft des Dienens 173

Lektion 11:

Was uns am Dienen hindert 191

Lektion 12:

Geistliche Gaben von Liebe umhüllt211

Anhang

Gebote für zwischenmenschliches Handeln228

Verzeichnis der geistlichen Gaben 230

Fragen und Antworten zum Thema geistliche Gaben235

Symbole zur schnellen Orientierung:



Hier geht es um das Studium passender Bibelstellen und um biblische Lehre.



Wichtige Aussagen und Kerngedanken sind hier hervorgehoben.



Hier gibt es Wissenswertes und weitere Infos über das Umfeld der Bibel.



Lernen Sie mehr über biblische Begriffe und sprachliche Besonderheiten.



Diese Aufgaben sollen Sie zu ganz praktischen Schritten anleiten.



Reden Sie mit Gott über das, was Sie in der Lektion gelernt haben.

Weiteres hilfreiches Material zur Durchführung dieses Kurses finden Sie auf www.rigatio.com.

Dank

Mein Dank gilt meinen lieben Freunden Wayne Barber und Rick Shepherd, mit denen zusammen ich das Konzept dieser Bibelstudienreihe erarbeitet habe. Herzlich bedanke ich mich auch bei *AMG Publishers* für ihre Wertschätzung des Wortes Gottes und ihr Engagement für Qualität, Genauigkeit und Tiefgründigkeit bei allen ihren Bibelstudienmaterialien. Ich bin dankbar, mit einem Verlag zusammenarbeiten zu können, der die inhaltliche Seite des Veröffentlichungsdienstes über die geschäftliche stellt. Eine besondere Anerkennung verdienen Rick Steele, Trevor Overcash, Dale Anderson und Dan Penwell für ihre Hilfe und Unterstützung. Ich danke speziell auch den Leuten von der *Woodland Park Baptist Church*, für die dieses Material ursprünglich entwickelt wurde. Doch vor allem danke ich dem Herrn Jesus, der einen armen Kerl wie mich errettet hat und mich weiterhin mit ganzem Herzen in seiner Nachfolge leitet.

Über den Autor



Eddie Rasnake bekehrte sich 1976 in seinem ersten College-Jahr zu Jesus Christus. 1980 machte er an der *East Tennessee State University* seinen Abschluss mit Auszeichnung. Er und seine Frau Michele dienten fast sieben Jahre lang als Mitarbeiter des *Campus Crusade for Christ*. Ihr erstes Missionsfeld war die *University of Virginia*, und während sie noch dort tätig waren, begannen sie außerdem mit einem Dienst an der *James Madison University*. Anschließend war Eddie für vier Jahre der Leiter von *Campus Crusade* an der *University of Tennessee*. 1989 verließ Eddie diese Arbeit, um Wayne Barber an der *Woodland Park Baptist Church* zu unterstützen. Dort übernahm er die Aufgabenbereiche Jüngerschaft und Schulung. Mehr als ein Jahrzehnt hat er Gläubige in Osteuropa zugerüstet und Material in Albanisch, Deutsch, Griechisch, Italienisch, Rumänisch und Russisch veröffentlicht. Eddie gehört zum Vorstand des *Zentrums für Christliche Leiterschaft* in Tirana, Albanien, und des *Bibeltrainingszentrum* in Eleuthera auf den Bahamas. Des Weiteren ist er Seelsorger des Baseballteams der *Chattanooga Lookouts* (Partner der Cincinnati Reds AA). Eddie und seine Frau Michele leben mit ihren vier Kindern in Chattanooga, Tennessee.

Vorwort

Jeder Gläubige hat zumindest *eine* geistliche Gabe. Das kann ich mit Sicherheit sagen, da Gottes Wort es ausdrücklich erklärt. Und Gott möchte, dass jeder Gläubige seine Gabe zum Nutzen anderer einsetzt. Petrus schrieb: „*Je nachdem jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dient einander damit als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes*“ (1Petr 4,10). Doch nach mehr als zwanzig Jahren im vollzeitigen christlichen Dienst erstaunt es mich, wie wenige Menschen überhaupt wissen, was ihre Gaben sind, geschweige denn, wie sie sie einsetzen können. Das muss nicht so sein!

Die protestantische Reformation wurde von großen Männern wie Martin Luther eingeleitet. Er glaubte, dass das Wort Gottes die letztgültige Autorität für unseren Glauben ist und dass der Zugang zu diesem Wort nicht allein der Geistlichkeit vorbehalten sein dürfe. Durch Luthers Anleitung, Engagement, Mut und Opferbereitschaft wurde die Bibel in die Sprache des einfachen Mannes übersetzt, und so gelangte sie in die Hände des Volkes. Für diesen Segen bin ich sehr dankbar, und ich bin überzeugt, dass es so richtig ist. Aber die Arbeit ist noch nicht getan. Ich glaube, es ist an der Zeit für eine zweite Reformation. So wie die Heiligen Schriften dem Klerus als seinem alleinigen Besitz weggenommen und in die Hände von Laien gelegt wurden, ist es in ähnlicher Weise mit dem christlichen Dienst erforderlich. Wir erreichen die Welt nicht nur mit einer Handvoll bezahlter vollzeitiger Mitarbeiter. Gott möchte, dass wir uns alle auf dem Erntefeld des Dienstes nützlich machen. Wenn wir der Leib Christi sind, dann sind wir alle gefordert, das heute zu zeigen.

Dieses Buch ist als Hilfsmittel gedacht, um Menschen von den Kirchenbänken auf die Erntefelder zu bringen. Ich bete dafür, dass es Ihnen eine Hilfe ist.

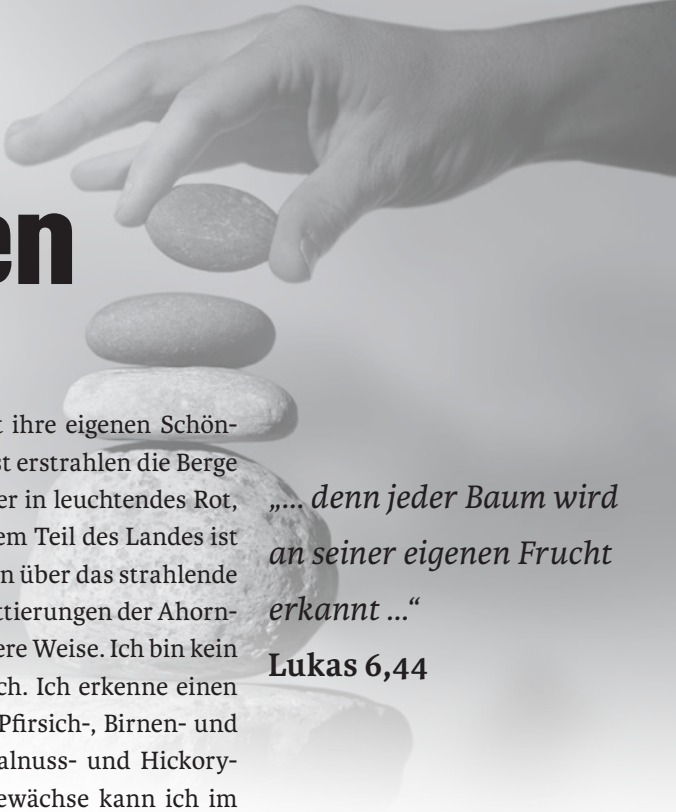
Ihr und sein
Eddie Rasnake

Lektion 1

Frucht bringen

In Tennessee, wo ich aufgewachsen bin, hat jede Jahreszeit ihre eigenen Schönheiten, aber der Herbst inspiriert am meisten. In jedem Herbst erstrahlen die Berge bunt wie ein Feuerwerk, wenn sich die sommergrünen Blätter in leuchtendes Rot, Gelb und Orange verwandeln. Die herbstliche Pracht in diesem Teil des Landes ist wirklich ein faszinierender Anblick! Vom tiefen Rot der Eichen über das strahlende Orange der Pappeln bis hin zu den vielen Farbtönen und Schattierungen der Ahornbäume zeigt Gott seine Pracht in dieser Jahreszeit auf besondere Weise. Ich bin kein Experte in Sachen Bäume, aber einige Namen kenne ich doch. Ich erkenne einen Apfelbaum, weil ich Äpfel an ihm sehe. Das Gleiche gilt für Pfirsich-, Birnen- und Kirschbäume. Eichen erkenne ich an ihren Eicheln und Walnuss- und Hickorybäume an den Nüssen, die an ihnen wachsen. Hartriegelgewächse kann ich im Frühling an den Blüten und im Herbst an den Beeren ausmachen. Ahornbäume erkenne ich an den rotorähnlichen Samen, die sie im Herbst tragen. Manche Bäume kann ich sogar an der Form ihrer Blätter identifizieren. Aber im Winter, wenn die Äste kahl sind, hätte ich große Schwierigkeiten, überhaupt einen Baum zu erkennen. Dennoch liebe ich es, im Wald zu sein, und mit den Jahren habe ich die eine oder andere Sache von den Bäumen gelernt. So zum Beispiel, dass die Frucht des Baumes mir bei seiner Bestimmung hilft.

In Johannes 15 erzählt Jesus das Gleichnis vom Weinstock und den Reben. Dabei betont er, dass wir in ihm „bleiben“ sollen, wie die Reben mit dem Weinstock verbunden „bleiben“. Wenn wir uns jedoch nur auf das Bleiben konzentrieren, können wir leicht das Endergebnis übersehen. Die Bibel sagt, dass sich unsere Gemeinschaft mit Gott in der „Frucht“ zeigt. Er bringt in unserem Leben sichtbare Zeichen hervor, die uns als seine Kinder ausweisen. Von einigen der Jünger Jesu wurde gesagt: *„Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und merkten, dass es ungelehrte und ungebildete Leute waren, wunderten sie sich; und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren“* (Apg 4,13). Können die Menschen um uns herum sagen, dass wir Nachfolger Jesu sind? Können andere in unserem Leben einen Unterschied erkennen? Genau das wünscht Gott sich. Er möchte seine Frucht durch uns zum Vorschein bringen. Und nicht nur ein bisschen – er will *„viel Frucht“* in uns bringen (Joh 15,8).



„... denn jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt ...“

Lukas 6,44

Frucht bringen

1. Tag

Was ist Frucht?

Wenn Jesus sagt, dass er in uns Frucht bringen will (Joh 15,8), benutzt er das Wort „*Frucht*“, um den sichtbaren Beweis seines Wirkens in uns zu beschreiben. Ich glaube aber, er meint mehr als das. Beim Wort *Frucht* kommen einem automatisch Bilder von köstlichen Dingen in den Sinn. Ich denke an Obstkuchen, knackige Äpfel oder süße, saftige Pfirsiche. Wie Sie sehen, sollte unser Leben nicht nur die Spuren Gottes aufweisen, sondern diese Spuren sollten obendrein auch noch für andere attraktiv und wohltuend sein. Gott hat jeden von uns als Segen für andere geschaffen. Er will in uns wirken, sodass er durch uns seinen Dienst tun kann. Dienst ist nicht etwas, das nur auf vollzeitige christliche Mitarbeiter beschränkt ist. Gott möchte, dass jeder Christ in seinem Dienst steht. In Johannes 15,7-8 sagte Jesus: Wenn wir viel Frucht bringen, zeigt das, dass wir seine Jünger sind. In Lukas 22,27 sagte er auch: „*Ich aber bin in eurer Mitte wie der Dienende.*“ Denken Sie einmal darüber nach. Hat er uns nur gedient, damit wir uns zurücklehnen und uns bedienen lassen können? NEIN! Wenn es Gottes Plan ist, dass wir Christus ähnlicher werden, dann bedeutet der Reifeprozess immer auch Dienen. Wir werden nicht alle auf dieselbe Weise dienen, aber jeder reife Gläubige wird irgendeinen Dienst haben. Jeder wird Frucht bringen



Lesen Sie Johannes 15,16.

Was bedeutet es „zu etwas bestimmt“ zu sein?

Zu welchem Ziel sind wir als Gläubige bestimmt?

Was bedeutet es Ihrer Ansicht nach, dass unsere Frucht „bleiben“ soll?

Obwohl Jesus in Johannes 15 direkt zu seinen ersten Jüngern redet, spricht er indirekt zu jedem seiner Nachfolger. Er erinnert uns, dass er uns zu einem besonderen Ziel erwählt und bestimmt hat – dass jeder von uns „*hingehet und Frucht bringt*“. Dass wir dazu bestimmt sind, deutet an, dass es nicht unsere Entscheidung ist, ob wir dienen oder nicht. Es ist unser Auftrag zu dienen. Wir werden aufgefordert „hinzugehen“, also ist unser Auftrag nicht passiv. Und wir sollen „bringen“, d.h., wir sollen das zum Vorschein bringen, was Gott in und durch uns bewirkt. Und schließlich will Gott, dass unsere Frucht Bestand hat. Es ist nicht seine Absicht, dass wir eine Eintagsfliege sind, vielmehr wünscht er, dass wir durchhalten und dauerhaft etwas bewegen.

Was ist geistliche Frucht? Wir wissen, was Äpfel, Orangen, Pfirsiche und Bananen sind. Physische Früchte zu erkennen, fällt uns nicht schwer. Doch was ist *Frucht* in geistlichem Sinn? Wenn wir Frucht bringen sollen, sollten wir ein Verständnis dafür haben. Heute wollen wir uns eine Reihe von unterschiedlichen Bibelstellen ansehen, in denen das Wort *Frucht* verwendet wird, und herausfinden, was damit gemeint ist und was nicht.



Was lehren uns die folgenden Verse über geistliche Frucht?

Galater 5,22-23

Matthäus 3,8

Epheser 5,8-10



Schon gewusst? FRUCHT DES GEISTES

Galater 5,22-23 nennt neun Charaktermerkmale und bezeichnet sie als „*Frucht des Geistes*“, nicht als „Früchte“. Einige Ausleger meinen, der Singular zeige an, dass die „*Frucht des Geistes*“ die Liebe ist, die zuerst genannte Eigenschaft. Die anderen Eigenschaften führen das weiter aus und zeigen die vielen verschiedenen Arten, wie Liebe zum Ausdruck kommt.

Haben diese Verse etwas gemeinsam?

*Wenn Christus seinen
Charakter in uns zum
Vorschein bringt, werden
wir zu anziehenden
Menschen!*

Denken Sie über das nach, was wir hier lernen. Die in Galater 5,22-23 erwähnte Frucht sind Charaktermerkmale, die wir aufweisen, wenn wir in Christus bleiben: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Wenn Christus seinen Charakter in uns zum Vorschein bringt, werden wir zu anziehenden Menschen! In Matthäus 3,8 spricht Jesus davon, Früchte zu bringen, „*die der Buße würdig sind!*“ Sie offenbaren ein Herz, das über Sünde trauert und sich bußfertig zeigt; es ist ein Zeichen für das Wirken Gottes in uns. Epheser 5,8-10 sagt, wir sollen „*als Kinder des Lichts*“ wandeln. Die Frucht eines solchen Lebens drückt sich aus „*in aller Gütigkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit*“. Wenn Gott in uns wirkt, wird er in uns das hervorbringen, was gut, richtig und wahr ist. Gemeinsam weisen diese Stellen auf eine charakterliche Veränderung hin.



Was lehren die folgenden Verse über biblische „Frucht“?

Römer 1,13

Römer 15,28

Kolosser 1,10

Haben diese Verse etwas gemeinsam?

Jesus bewirkt nicht nur charakterliche Veränderung in uns, er wirkt auch zum Nutzen anderer durch uns. In Römer 1,13 scheint Paulus mit dem Wort *Frucht* die Ergebnisse von Evangelisation und Jüngerschaftstraining zu meinen. Sieht man sich Römer 15,28 an, erkennt man, dass sich *Frucht* auf das bezieht, was ein Leben mit Gott hervorbringt. In diesem Fall hatten die Christen in Mazedonien und Achaja (die Gemeinden in Thessalonich, Philippi, Beröa, Korinth und andere) Geld für die armen Gläubigen in Jerusalem gesammelt. In Kolosser 1,10 steht *Frucht* wieder in Verbindung mit guten Werken. Der rote Faden in allen drei Stellen ist: Gott will nicht nur unseren Charakter verändern, er möchte dadurch auch in unseren Gemeinschaften wirken – das, was er in uns zur Reife gebracht hat, will er nun durch unseren Dienst weitergeben.

Wer soll Frucht bringen?**Frucht bringen**

2. Tag

Wer dient in Ihrer Gemeinde? Denken Sie nach, bevor Sie diese Frage beantworten, denn die Antwort ist sehr wichtig. Ebenso wichtig ist, wie Ihre Gemeinde die Frage beantwortet. Leider herrscht in vielen Gemeinden die Mentalität vor, dass der Pastor dient und die Gläubigen der Gemeinde nur applaudierende Zuschauer sind. An vielen Orten ähnelt das Gemeindeleben einer Sportveranstaltung, bei der eine Handvoll von aktiven Leuten dringend eine Pause bräuchte, während ihnen Tausende auf den Rängen zujubeln, denen etwas Bewegung gut täte. Aber will Gott das so? NEIN! Die Heilige Schrift macht ganz deutlich, dass Gott jeden von uns in seinen Dienst beruft. Denken Sie einmal darüber nach. Gott will, dass jeder von uns geistliche Frucht in seinem Leben bringt. Er möchte so in uns wirken, dass er durch uns zum Nutzen anderer dienen kann.



Lesen Sie Epheser 2,10. Was sollte laut diesem Vers eine Beziehung zu Gott zur Folge haben?

MIT MEINER GABE DIENEN

Epheser 2,8-9 ist vielen von uns sehr vertraut. Wir sind durch Gnade errettet, nicht durch Werke. Doch die Aussage von Vers 10 wird häufig übergangen. Wir sind nicht **aus**, sondern **zu** Werken errettet. „*Wir sind sein Werk*“ - wären wir durch unsere eigenes Tun errettet worden, wären wir unsere eigenes Werk, aber wir sind als Folge *seines* Werkes errettet. Dass er *in* uns wirkt, sollte auch dazu führen, dass er *durch* uns wirken kann. Ein weiterer feiner Hinweis hier ist, dass unsere Werke „*zuvor bereitet*“ sind. Mit anderen Worten: Gott hat bereits einen Plan, wie er uns gebrauchen will. Entscheidend ist nicht, dass wir irgendetwas zu tun haben; wir müssen uns mit den Dingen beschäftigen, mit denen Gott uns persönlich beauftragt. Er hat für jeden von uns einen einzigartigen und wichtigen Lebensplan!



Lesen Sie 1. Petrus 4,10-11.

Was hat dieser Stelle zufolge „jeder“ empfangen?

Was sollen Sie mit dem tun, was Sie empfangen haben?

Auf welcher unterschiedlichen Weise können wir laut diesen Versen dienen?

Diese Stelle enthält eine wichtige Aussage für alle Christen. Sie sagt uns, dass **jeder von uns** eine spezielle „*Gnadengabe*“ empfangen hat. Diese Verse nennen keine Details über die Gabe, aber wir erfahren, was wir mit ihr tun sollen: einander dienen. Und wenn wir das tun, sind wir gute Verwalter dieser Gabe. Im nächsten Vers finden wir zwei verschiedene Kategorien von Gaben: Redegaben und Dienstgaben. In allem, was wir tun, sollte Gott verherrlicht werden.

Die Gaben, über die Petrus schreibt, nennen wir „geistliche Gaben“. Jeder Christ hat zumindest eine, aber keiner von uns besitzt sie alle (außer Jesus). Wenn Sie darüber nachdenken, sichern uns diese Wahrheiten zwei Dinge zu:

- 1) Dass jeder von uns zumindest eine Gabe hat, versichert uns, dass *die Gemeinde uns braucht*. Ohne unsere Gabe wäre sie nicht das, was sie sein könnte.
- 2) Dass niemand alle Gaben hat, versichert uns, dass *wir die Gemeinde brauchen*. Wir brauchen das, was andere uns geben können. Gott hat den Leib Christi (die Gemeinde) so angelegt, dass wir gegenseitig voneinander abhängig sind.



Lesen Sie Römer 12,1-6a. Was muss zuerst geschehen, bevor wir Gottes Willen für unser Leben erkennen können? (12,1-2)



**Wortstudie
GNADENGABEN**

Das griechische Wort für Gnade (*charis*) ist auch der Wortstamm für geistliche Gaben (*charisma*). Die Nachsilbe *ma* bedeutet im Griechischen „das Ergebnis von“ und *charisma* „das Ergebnis der Gnade“. Wir haben nichts getan, um unsere geistlichen Gaben zu verdienen, ebenso wenig können wir sie durch eigene Bemühungen verändern. Sie sind ein Ergebnis der Gnade Gottes.

Wie beschreiben die Verse 3-5, wie Gott die Gemeinde gemacht hat?

Was sollen wir mit unseren Gaben tun? (V. 6a RELB)

Bevor wir Gottes Willen für unser Leben erkennen können, müssen wir uns ihm zur Verfügung stellen. Damit Gott uns gebrauchen kann, müssen wir uns ihm übergeben. Wenn wir erst einmal bereit sind, uns von ihm gebrauchen zu lassen, wird er uns seinen guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen sowie das Wann,

Wo und Wie zeigen. In den Versen 3-5 finden wir mehrere wichtige Wahrheiten: a) Gott hat jedem von uns ein Maß des Glaubens gegeben; b) die Gemeinde besteht wie der menschliche Körper aus vielen verschiedenen Teilen; c) die einzelnen Körperteile haben nicht alle dieselbe Funktion. Die Verse 6-8 zeigen uns teilweise einige dieser Unterschiede. Diese Stelle nennt sieben verschiedene geistliche Gaben – die geistliche Ausrüstung zum Dienst –, die uns zum Nutzen der Gemeinde und zur Ausübung ihres Auftrags befähigen. Jeder von uns hat eine dieser Gaben, niemand besitzt sie alle. Welche Gabe Gott uns in seiner Gnade auch gegeben hat, wir sollen sie im Leib einsetzen. Wie Sie sehen, haben wir nichts getan, um uns diese geistlichen Gaben zu verdienen, denn die Gnade Gottes hat sie uns gegeben. Ebenso wenig können wir sie durch eigene Bemühungen verändern. Unsere Gabe haben wir durch Gottes souveräne Entscheidung empfangen.

Machen Sie sich keine Sorgen, wenn Sie nicht wissen, was Ihre geistliche Gabe ist. Sie müssen es nicht sofort herausfinden: Wir werden uns noch zwölf Wochen mit diesem Thema befassen. Aber danach wird Sie dieses Thema für den Rest Ihres Lebens nicht mehr loslassen. Wenn der Herr Ihnen Möglichkeiten zum Dienen gibt, wird Ihre Gabe mit der Zeit ersichtlich. Sie ist nicht nur das, was Sie tun, sondern auch Teil dessen, was Sie sind. Sie wird sich in den Diensten zeigen, die Ihnen liegen und die von Gott gesegnet werden, wo Sie von anderen positive Rückmeldungen und von Gott neue Gelegenheiten bekommen. Wenn Sie mit Ihrer Gabe dienen, wird Sie das motivieren und nicht übermäßig belasten. Und es wird für andere zum Segen sein. Hauptsache Sie verstehen, dass Gott Sie gebrauchen will und Sie nützlich gemacht hat. Jeder Christ soll Frucht bringen.

Frucht bringen

3. Tag

Wie will Gott uns gebrauchen?

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, warum Sie hier auf der Erde sind? Wenn der Himmel doch der beste Ort für einen Christen ist, warum sind wir dann nicht schon dort? Da Gott allmächtig ist, wäre es für ihn doch ein Leichtes, uns dort hinzubringen. Warum kommen wir bei unserer Bekehrung nicht direkt in den Himmel? Warum müssen wir hier unten in einer gefallen Welt bleiben und gegen Sünde und Versuchung ankämpfen? Warum sind wir noch hier und mühen uns mit Krankheit, Alter und Tod? Wenn der Himmel der Ort ohne Tränen, Tod, Schmerzen und Sünde ist, warum sind wir dann auf der Erde? Die Antwort auf all diese Fragen ist: Gott hat ein Ziel mit unserer restlichen Zeit auf dem Planeten Erde – und das ist nicht Geld verdienen. Gott lässt uns hier, weil er will, dass andere seine Liebe und Gnade durch unser Zeugnis kennenlernen. Das Beste, was Gott für uns bereithält, ist die Gemeinschaft im Himmel mit ihm. Aber jetzt hat er Pläne mit uns, die genauso wichtig sind. Er will durch uns auf der Erde wirken, damit sich andere uns in der Ewigkeit anschließen können.



In seinem Brief an die Gemeinde in Philippi scheint der Apostel Paulus genau diese Fragen zu behandeln. Lesen Sie Philipper 1,21-25 und schreiben Sie auf, was Sie daraus lernen können.

Paulus schrieb diesen Brief an die Philipper im Gefängnis, und er schien sich Gedanken zu machen, ob er lebend herauskommen würde oder nicht. Seine Überlegungen liefern sowohl Argumente für das Weiterleben als auch für das Sterben. Sterben ist Gewinn, so sagt er. In Vers 23 bezeichnet er es als „*viel besser*“. Dennoch erkennt er auch an, dass Leben fruchtbringende Arbeit bedeuten würde (V. 22). In Vers 25 geht er ausführlicher auf diese Arbeit ein und erklärt, dass es bei anderen zu Freude und Fortschritten im Glauben führen würde, wenn er weiterlebt und Christus dient. Im Himmel zu sein wäre besser, aber es ist nötig, eine Zeit lang auf der Erde zu bleiben. So können wir anderen dienen.



Lesen Sie 2. Korinther 5,19-21.

Was sollte unsere angemessene Antwort sein, da Christus für uns gestorben ist (V. 15)?

Was hat Gott mit uns gemacht, nachdem er uns durch Christus mit sich selbst versöhnt hatte (V. 18-19)?



Wortstudie DAS LEBEN IST CHRISTUS

In der griechischen Sprache gibt es zwei verschiedene Wörter für Leben: *bios* (von dem unser Begriff *Biologie* herkommt: das Studium des Lebens im Allgemeinen) und *zoē* (von dem unser Begriff *Zoologie* herkommt: das Studium höherer Lebensformen). An dieser Stelle benutzt der Apostel Paulus das zweite Wort. *Zoē* meint normalerweise Lebensqualität, im Gegensatz zu bloßer Existenz. Jesus gebrauchte dieses Wort in Johannes 10,10, als er sagte: „*Ich bin gekommen, damit sie Leben haben*“ – nicht bloße Existenz, sondern eine höhere Lebensqualität. Wenn Paulus sagt: „*Das Leben ist Christus*“ meint er wirkliches Leben, nicht nur existieren.

Welcher Gedanke steht dahinter, dass wir Botschafter Gottes sind (V. 20)?

Die Erde ist nicht unser Zuhause. Sie ist der Ort, an dem wir im Namen des Ortes dienen, der unser wirkliches Zuhause ist – der Himmel.

Jesus Christus starb für uns, um die Last der Sünde von uns zu nehmen, und nicht, damit wir weiter in ihr schwelgen. Er starb für uns, um uns von unserem egoistischen Leben zu befreien. Er machte uns frei, damit wir für ihn leben statt für uns selbst. Ein Teil dieses neuen Lebens ist der Dienst der Versöhnung, den er uns gegeben hat. Er möchte uns gebrauchen, um andere mit sich zu versöhnen. Jesus hat uns zu seinen Botschaftern gemacht. Denken Sie einmal darüber nach. Ein Botschafter ist eine Person, die in einem fremden Land wohnt, um dort ihr Heimatland zu repräsentieren. Der Botschafter lebt nicht für sich selbst, sondern für denjenigen, den er repräsentiert. Er vermittelt einer fremden Regierung die Botschaften und Wünsche seines Heimatlandes. Auch die Erde ist nicht unser Zuhause. Sie ist das Aufgabengebiet, in das wir als Botschafter gesandt sind. Sie ist der Ort, an dem wir im Namen des Ortes dienen, der unser wirkliches Zuhause ist – der Himmel.

Unter anderem möchte Gott durch uns dienen, indem wir ihn vor den Menschen repräsentieren, die ihn nicht kennen. Das ist aber noch nicht alles.



Lesen Sie Matthäus 28,18-20. Was möchte Gott außerdem noch von uns?

Gott hat uns beauftragt, Menschen aus allen Völkern zu Jüngern zu machen. Diese Aufgabe beschränkt sich nicht allein aufs Evangelisieren. Die Bekehrung ist nicht genug. Gott möchte, dass aus Menschen Jünger oder Nachfolger werden. Er möchte, dass sie sich nach seinen Geboten richten und sich mit ihm und seinem Volk identifizieren. Und er will, dass jeder von uns dabei hilft.

Biblische Frucht beinhaltet, dass wir Christus in unserem Charakter ähnlicher werden, und daraus ergibt sich, dass wir uns an seinem Werk beteiligen sollen – dem Werk der Evangelisation und der Jüngerschaft. Natürlich werden wir das nicht alle auf dieselbe Weise tun. Hier kommt unsere besondere Gabe ins Spiel.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, welche Rolle geistliche Gaben bei der Evangelisation spielen? In Epheser 4 werden u. a. *Evangelisten* als Leiter in der Gemeinde genannt. Bedeutet das, dass manche die Gabe zum Evangelisieren haben und die anderen schweigen sollen? Bestimmt nicht! In Apostelgeschichte 1,8 macht Jesus deutlich, dass wir alle seine Zeugen sein sollen, wenn der Heilige Geist kommt. Geistliche Gaben entscheiden nicht, ob wir anderen von Christus weitererzählen – dazu sind wir alle berufen. Sie bestimmen jedoch, wie wir die Gelegenheit dazu bekommen. Stellen Sie sich Ihre geistliche Gabe als den Schlüssel vor, der Ihnen die Tür zum Evangelisieren öffnet. Wenn Sie die Gabe der Barmherzigkeit haben, dann kann das dazu führen, dass Ungläubige Ihnen zuhören, was Sie über Christus zu sagen haben. Wenn Sie die Gabe des Dienstes haben, dann kann Ihr Dienen das Herz der anderen für Ihre Worte öffnen. Wenn Sie die Gabe des Gebens besitzen, kann das ein Schlüssel sein, der Türen für das Evangelium aufschließt. Was auch immer Ihre geistliche Gabe sein mag, oftmals ist sie genau das, was Ihnen die Gelegenheit gibt, über Christus zu sprechen. Durch den Bibelunterricht in kleinen Gruppen habe ich mehr Menschen zu Christus geführt als durch persönliche Evangelisation. Wenn wir unsere Gabe ausüben, schenkt Gott uns die Gelegenheit, von Christus zu erzählen. Was ist Ihre geistliche Gabe? In diesem Punkt sollten Sie nach Möglichkeiten zum Evangelisieren Ausschau halten! Auf diese Weise will Gott durch Sie Frucht bringen.

„Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!“

Apostelgeschichte 1,8

Die Motivation für Belohnung

Wenn wir darüber nachdenken, dass jeder Christ „Frucht bringen“ bzw. sich an einem Dienst beteiligen soll, ist noch ein weiterer Gedanke wichtig: unser Dienst wird belohnt werden. Auf den ersten Blick klingt es irgendwie ungeistlich, Belohnung als Motivation für unseren Dienst für Christus anzuführen. Sollte uns nicht vielmehr allein die Liebe Christi drängen, ihm dienen zu wollen? Fördert eine motivierende Belohnung nicht, dass unsere Meinung über den Dienst egoistisch wird, so als würden wir denken: „Ich mache mit, weil viel dabei herauspringt“? Johannes 10 zeigt den Gegensatz zwischen dem guten Hirten (der sich wirklich um seine Schafe sorgt) und dem Mietling (der sie nur hütet, weil er Geld dafür bekommt). Es stimmt, der Pulsschlag des Dienstes kommt nicht aus dem Herzen eines Mietlings, dessen Motive rein egoistisch sind. Aber Belohnung ist kein egoistisches Motiv, wenn man das biblische Konzept von Belohnung richtig versteht. Jesus scheute sich nicht, Menschen zu einem treuen Dienst für Gott durch Belohnung zu motivieren. Entscheidend ist: Verstehen wir, was die Belohnung ist und was wir mit ihr tun werden?

Viele Christen haben die falsche Vorstellung, dass allein zählt, ob wir in den Himmel kommen oder nicht. In Wirklichkeit werden wir nicht alle denselben Platz im Himmel haben. Manche werden mit leeren Händen in den Himmel kommen, während andere mit der Belohnung, die sie sich auf der Erde erworben haben, in die

Frucht bringen

4. Tag

MIT MEINER GABE DIENEN

Ewigkeit eingehen werden. Wir wollen uns nicht mit knapper Not durch die Pforte quetschen müssen, sondern vielmehr hören, wie unser Herr zu uns sagt: „Wohl, du guter und treuer Knecht ... geh ein in die Freude deines Herrn!“ (Mt 25,23). Heute wollen wir uns den Gedanken ansehen, dass unser Dienst belohnt wird.



Lesen Sie Johannes 4,33-38. So reagierte Jesus auf seine Jünger, als sie seinen Dienst an der Frau am Brunnen und an den Menschen unterbrachen, denen diese Frau von ihm berichtete.

Was sagte Jesus über seine wahre Speise, als die Jünger ihm etwas zu Essen anboten?



Schon Gewusst? **JUDEN UND SAMARITER**

Da die Juden mit den Samaritern keinen Umgang pflegten, überrascht es, dass Jesus sich Zeit für die Frau am Brunnen nahm. Die Samariter waren Nachkommen der Juden, die nicht mehr in Jerusalem anbeteten, als Salomos Sohn und die nachfolgenden Könige regierten und Israel ein geteiltes Reich war. Das Nordreich Israels führte seine eigene Priesterschaft und eigene Anbetungsstätten ein. Viele Juden in diesem Gebiet heirateten heidnische Zuwanderer. Zur Zeit Jesus wurden Samariter nicht als echte Juden angesehen.

Was lernen Sie daraus, dass Jesus den Dienst eines Christen mit Nahrung vergleicht?

Was sagte Jesus über die Ernte (V. 35)?

Was sagte er über die Person, die *erntet* (V. 36)?

Als Jesus in Johannes 4 der Frau am Brunnen begegnete (einer unmoralischen samaritanischen Frau), waren seine Jünger überrascht, dass er sich die Zeit nahm, ihr zu dienen. Als sie ihn unterbrechen und ihm etwas zu Essen geben wollten, sagte Jesus zu ihnen: „*Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich*

gesandt hat, und sein Werk vollbringe“ (V. 34). Das ist ein interessanter Vergleich. Jesus sagte im Grunde, dass geistliche Arbeit wie Nahrung für ihn ist. Was ist der Zweck von Nahrung? Sie erhält uns am Leben und befriedigt uns gleichzeitig. Über die Ernte sagt Jesus in Vers 35: „*Erhebt eure Augen und schaut die Felder an, denn sie sind schon weiß zur Ernte.*“ Mit anderen Worten: Wartet nicht, jetzt ist die Zeit. Die letzte Aussage (V. 36) ist möglicherweise die wichtigste. Er sagt: „*Der erntet, empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit beide, der sät und der erntet, zugleich sich freuen.*“ Egal, welche Rolle wir in der geistlichen Ernte spielen, es gibt Lohn.



Lesen Sie 2. Korinther 5,9-10.

Welches Ziel sollten die haben, die den Herrn lieben (V. 9)?

Welche Motivation zum Dienst für den Herrn finden Sie in Vers 10?

Das Ziel jedes Gläubigen sollte es sein, dem Herrn zu gefallen. Aber diese Stelle enthält auch eine äußerst wichtige Motivation für einen treuen Dienst für den Herrn auf der Erde. Wir alle werden vor den „*Richterstuhl des Christus*“ treten müssen. Damit ist gemeint, dass die Taten eines Gläubigen beurteilt werden (1Kor 3,10-15). Es wird nicht die Person beurteilt, sondern ihre Taten; hier geht es nicht um Errettung, sondern um Belohnung. Der „*große weiße Thron*“ (Offb 20,11-15) unterscheidet sich davon. Vor diesem Thron werden am Ende der Zeit alle Menschen beurteilt (nicht nur Gläubige) und entscheidend für ihr ewiges Schicksal ist, ob ihre Namen im „*Buch des Lebens*“ stehen oder nicht. Wie werden wir für den Dienst belohnt, den wir auf der Erde tun? Die Bibel spricht von geistlichem Lohn in Form von „*Kronen*“, die wir im Himmel empfangen.

Die Bibel kennt mindestens vier Kronen für verschiedene treue Taten. Schauen Sie sich die folgenden Bibelstellen an, und suchen Sie die Dinge heraus, die in der jeweiligen Stelle zur Belohnung führen.



Wortstudie RICHTERSTUHL

Das griechische Wort *bēma* (in mehreren neutestamentlichen Stellen mit *Richterstuhl* übersetzt) bezieht sich auf das Gerichtswesen des Römischen Reiches. Es erinnert an das in dieser Kultur verankerte *bēma*-Podium in jeder Stadt, wo richterliche Entscheidungen getroffen wurden. Es war ein einschüchternder Anblick, da der Richter viel höher saß als jede andere Person und die Angeklagten zu ihm aufsehen mussten. Paulus vergleicht diesen *bēma*-Sitz mit der Beurteilung, die die Gläubigen erwartet.

Jakobus 1,12

1. Korinther 9,25

2. Timotheus 4,8

1. Petrus 5,4



Lehre KRONEN

Die unterschiedlichen Kronen in der Bibel kann man sich leicht anhand des Akronyms **LUGU** merken.

- L** Krone des Lebens
- U** Unvergängliche Krone
- G** Krone der Gerechtigkeit
- U** Unverwelkliche Krone

Alle Gläubigen werden für ihre Treue mit Kronen belohnt. Die Bibel kennt mindestens vier Kronen für verschiedene treue Taten:

- 1) Die „Krone des Lebens“ (Jak 1,12; s. auch Offb 2,10) ist der Lohn für erduldeten Prüfungen.
- 2) Die „unvergängliche Krone“ (1Kor 9,25) ist für das Laufen nach den Regeln.
- 3) Die „Krone der Gerechtigkeit“ (2Tim 4,8) ist für die, die seine Erscheinung lieben.
- 4) Die „unverwelkliche Krone der Herrlichkeit“ (1Petr 5,4) ist für treue Gemeindeführer. Manche nennen noch eine fünfte Krone, die „Krone des Ruhms“ (1Thes 2,19) für Evangelisation und Jüngerschaft, die von anderen mit der „Krone der Gerechtigkeit“ gleichgesetzt wird.

Wir sehen also, dass unser Dienst für den Herrn belohnt wird. Doch was wird aus diesen Kronen, die wir sammeln? Werden wir sie im Himmel zur Schau tragen, um damit anzugeben, was wir für Gott getan haben? Das wäre wohl kaum angebracht, denn die einzigen Taten, die belohnt werden, haben wir nicht aus eigener Kraft getan, sondern Gott hat sie durch uns gewirkt. Unsere Gerechtigkeit ist nur „*wie ein unflätiges Kleid*“ (Jes 64,5). Offenbarung 4,8-11 scheint anzudeuten, dass die Kronen im Himmel zur Anbetung Jesu Christi verwendet werden. In dieser Stelle sehen wir, wie die 24 Ältesten ihre Kronen zu den Füßen Jesu niederwerfen. Das gibt der Motivation für Belohnung eine völlig andere Perspektive. Ich sollte mich nicht aus egoistischem Gewinnstreben um Belohnung bemühen, sondern um damit *die* Person anbeten zu können, von der jeder Dienst kommt. Er allein ist der Ehre wert!

Ich folge Gott nach

Frucht bringen

5. Tag

Jesus sagte: „*Kommt, folgt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen!*“ (Mt 4,19). Wenn wir ihm nachfolgen, verändert er unser Leben – unseren Charakter, unsere Wertvorstellungen und unsere Prioritäten. Er verwandelt unsere egoistische Lebensweise, die andere Menschen zu eigenem Gewinn benutzt, in ein Leben, das anderen zum Segen sein will. Gott hat das Leben so eingerichtet, dass unsere tiefsten Bedürfnisse unerfüllt bleiben, wenn wir für uns selbst leben. Leben wir jedoch für andere, können die tiefen Bedürfnisse unseres Herzens gestillt werden. Es ist das Leben im Glauben. Wenn wir aufhören, nur für uns zu leben, und Gott unsere Bedürfnisse anvertrauen, dann stillt er sie nicht nur; er gebraucht uns dann auch, um die Bedürfnisse anderer Menschen zu stillen. Gott hat uns alle als Diener geschaffen. Wir sind dazu gemacht, Frucht zu bringen, und wir werden nur glücklich sein, wenn wir diese Aufgabe erfüllen.

Warum die Mühe?

Warum muss *ich* dienen? Warum kann es nicht jemand anders tun? Welchen Unterschied macht es, ob ich diene oder nicht? Hat das bisschen, was ich geben kann, überhaupt eine Wirkung? Erstens leben wir in einer Not leidenden Welt, und weil Nichtchristen nur für sich selbst leben, wird durch sie diese Not nicht gelindert. Zweitens ist der Leib Christi (die Gemeinde) „*zusammengefügt und verbunden ... nach der Wirksamkeit in dem Maß jedes einzelnen Teiles*“ (Eph 4,16). Wenn nicht jedes einzelne Glied seinen Beitrag leistet, ist die Gemeinde nicht das, was sie sein sollte. (Ich habe eine Menge Gemeinden gesehen, die nicht das sind, was sie sein sollten!) Drittens habe auch ich ein Bedürfnis – abgesehen von den Bedürfnissen der Welt und der Gemeinde. Ich wurde zu guten Werken geschaffen, und ich werde erst zufrieden sein, wenn ich sie tue. Wie gering mein Beitrag auch erscheinen mag, ich habe viel mehr Freude am Leben, wenn ich im

*Wo fangen Sie also an?
Gott muss in Ihnen
wirken, um durch Sie
wirken zu können.*

MIT MEINER GABE DIENEN

Reich Gottes diene. Wenn ich nur für mich selbst lebe, gefällt mir das vielleicht eine Zeit lang, aber am Ende werde ich leer und unausgefüllt bleiben. Wenn ich aber diene, erlebe ich eine Erfüllung, an die nichts heranreicht. Jesus selbst sagte: „Geben ist seliger als Nehmen!“ (Apg 20,35).

Wo fangen Sie also an? Gott muss *in* Ihnen wirken, um *durch* Sie wirken zu können.

Denken Sie über Ihr Wachstum in Christus nach. Jesus möchte Sie zu seinem Jünger haben – damit Sie in ihm bleiben und seine Worte dauerhaft in sich aufnehmen. Es ist sein Wunsch, dass Sie zu ihm beten, und er will diese Gebete erhören. Er möchte, dass Ihr Leben Gott verherrlicht. Und das alles soll in Ihrem Leben zu viel Frucht führen.



Welche Hinweise finden Sie, wenn Sie Ihr bisheriges Leben als Christ betrachten, dass Christus Ihren Charakter verändert?

„Die Frucht des Geistes

aber ist: Liebe, Freude,

Friede, Langmut,

Freundlichkeit,

Gütigkeit, Treue,

Sanftmut,

Enthaltsamkeit; gegen

solche Dinge gibt es kein

Gesetz.“

Galater 5,22-23

Sehen Sie sich in Galater 5,22-23 die aufgelistete „Frucht des Geistes“ an. Denken Sie über jeden dieser Punkte nach und fragen Sie sich: „Hat Gott mich in diesem Bereich schon verändert?“

Liebe

Freude

Friede

Langmut

Freundlichkeit

Güte

MIT MEINER GABE DIENEN

Treue

Sanftmut

Selbstbeherrschung

Welche Anzeichen lassen sich dafür erkennen, dass Jesus durch Sie zum Segen anderer wirkt?

Was glauben Sie, ist Ihre hauptsächliche geistliche Gabe?

Wie können Sie diese Gabe entfalten?

Lassen Sie sich nicht entmutigen, wenn Sie sich nach mehr Frucht sehnen, aber noch nicht so viel sichtbar ist. Frucht ist nicht nur die sofortige Folge Ihres Lebens mit Gott. Sie zeigt sich auch in einem allmählichen Reifeprozess. Je länger Sie mit dem Herrn leben, umso mehr Frucht werden Sie bringen. Der Schlüssel ist, dass Sie sich auf das Fundament konzentrieren, nicht auf die Frucht.

Denken Sie über die fünf Bereiche in Johannes 15,7-8 nach und beurteilen Sie, wo Sie darin stehen.

In ihm bleiben

Nicht gut **1** **2** **3** **4** **5** **Gut**

Seine Worte bleiben in Ihnen

Nicht gut **1** **2** **3** **4** **5** **Gut**

Bitten und erhört werden

Nicht gut **1** **2** **3** **4** **5** **Gut**

Gott verherrlichen

Nicht gut **1** **2** **3** **4** **5** **Gut**

Viel Frucht bringen

Nicht gut **1** **2** **3** **4** **5** **Gut**

Entscheidend für ein fruchtbringendes Leben ist nicht, dass wir mehr oder härter arbeiten, sondern dass wir uns mehr in seiner Nähe aufhalten.

Entscheidend für ein fruchtbringendes Leben ist nicht, dass wir mehr oder härter arbeiten, sondern dass wir uns mehr in seiner Nähe aufhalten. Es ist nicht die Aufgabe der Reben, Frucht zu erzeugen, sondern sie zu tragen, wenn sie mit dem Weinstock verbunden bleibt.

Die wichtigsten Dinge, um mit Gott in Gemeinschaft zu bleiben, sind: 1) die Beziehung zu ihm durch Gebet und sein Wort aufrechtzuerhalten, und 2) Sünde, die er uns zeigt, zu bekennen und zu bereuen.



Schreiben Sie zum Abschluss dieser Wochenlektion ein Gebet auf, das sich auf diese beiden wesentlichen Punkte bezieht.
